

Jeder ist dann reich an Ehren,
Reich an Demut und an Macht;
So nur kann sich recht verkären
Unsres Kaisers heil'ge Pracht.
Alte Sünden müssen sterben
In der gottgesandten Flut,
Und an einen sel'gen Erben
Fallen das entsühnte Gut.

Segen Gottes auf den Feldern,
In des Weinstocks heil'ger Frucht,
Manneslust in grünen Wäldern,
In den Hütten frohe Zucht;
In der Brust ein frommes Sehnen,
Ew'ger Freiheit Unterpfand,
Liebe spricht in zarten Tönen
Nirgends wie im deutschen Land.

Ihr in Schöffern, ihr in Städten,
Welche schmücken unier Land,
Akersmann, der auf den Aeeten
Deutsche Frucht in Garben band,
Traute deutsche Brüder, höret
Meine Worte, alt und neu:
Nimmer wird das Reich zerstöret,
Wenn ihr einig seid und treu!

Der deutsch-französische Krieg von 1870 und 1871.

187. Die Kriegserklärung.

Das Jahr 1870 begann im tiefsten Frieden; Deutschland, Osterreich, Italien waren froh, die Folgen des Krieges von 1866 in Ruhe beseitigen zu können; selbst der französische Minister erklärte im Frühjahr, nie sei der Friede so gesichert gewesen wie eben jetzt. Die Spanier hatten ihre Königin Isabella vertrieben und schritten zur Wahl eines neuen Königs, die auf einen Prinzen Leopold von Hohenzollern fiel. Dieser deutsche Fürstensohn war durch seinen Vater mit dem preußischen Königshause, durch seine Mutter mit dem Kaiser Napoleon verwandt. Trotzdem erklärte der letztere plötzlich, diese Wahl wegen Preußens zu großer Macht nicht zugeben zu können, und verlangte von König Wilhelm, er solle dem Prinzen die Annahme verbieten. Zwar erklärte der König gleich in würdiger Weise, daß ihm dazu, dem entfernten Verwandten gegenüber, gar kein Recht zustiehe, aber die kriegerische Sprache der Franzosen bewog den Prinzen, selbst abzulehnen, damit seinethalb der Weltfrieden nicht gestört werde. Der greise König weilte zur Kur in Ems, als der französische Botschafter Benedetti ihm nun noch mit der wunderbaren Zumutung kam, er möge förmlich und schriftlich für alle Zukunft im Namen des hohenzollerschen Hauses auf die spanische Krone verzichten. Dieses freche Ansuchen stellte der Gesandte noch dazu in der formlosesten Weise, so daß der König sich stumm abwandte und ihm durch den Adjutanten bedeuten ließ, daß der König Herrn Benedetti nichts mehr zu sagen